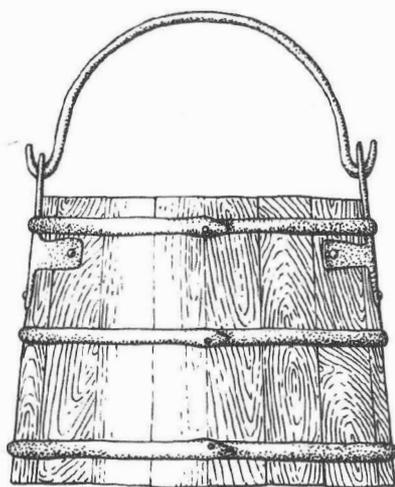


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD  
V BRNĚ

# PŘEHLED VÝZKUMŮ 1984



BRNO 1987

gehauenen, 1,5 m breiten und 1,2 m tiefen Graben von spitzigem Profil, der unter einer von den Steinstrukturen verlief. Der festgestellte Beleg von minimal zwei Befestigungsphasen ist ein wichtiger Beitrag für die zukünftige Grabung dieses Abschnittes der Fortifikation.

#### GRABUNG DES PŮCHOVER BURGWALLES "POŽAHA", GEMEINDE JIČINA /Bez. Nový Jičín/

Miloš Čižmář, AÚ ČSAV Brno

Im Juni 1984 wurde durch die Abschlussarbeiten die Grabung der vergangenen Saison beendet. Mit der neuen Säuberung der Sonden am südlichen und nördlichen Rande des Burgwalles hat man die Frage von eventuellen weiteren Bauelementen des Fortifikationssystems verfolgt. Die Terrainarbeiten auf der Lokalität beschloss die Situationsvermessung der Sonden /inklusive der bisher sichtbaren Abdeckungen von J. Král/ und die Ergänzung des Schichtenfolgeplanes von einigen Teilen des Burgwalles.

#### NEUER PŮCHOVER BURGWALL BEI JASENICE /Bez. Vsetín/

Miloš Čižmář, AÚ ČSAV Brno

Im Rahmen der Oberflächenuntersuchung des birgigen Raumes Nordostmährens wurde in dem lokalen Teil der Gemeinde Lešná auf dem Katastralgebiet Jasenice eine neue befestigte Lokalität festgestellt. Eine kleinere Tastgrabung ermöglichte verlässlich eine Datierung in die späte Latènezeit und gewährte typisches Material der Púchover Kultur.

#### DOKUMENTACE HRADISKA "ČERNOV" U JEŽKOVIC /okr. Vyškov/

Miroslav Bálek, Miloš Čižmář, AÚ ČSAV Brno

V rámci ústavního úkolu, věnovaného dokumentaci hradišť se v průběhu letních měsíců roku 1984 uskutečnilo podrobné geodetické zaměření známého hradiska "Černov" u Ježkovic. Výsledkem tohoto polohového a výškového zaměření lokality bude tématická mapa velkého měřítko, která kromě morfologie terénu znázorní zejména archeologickou situaci fortifikačního systému. Měření bylo doplněno drobnou sondáží na vnitřní ploše a provedením řezu přes vnější opevnění. Sondáž v prostoru předhradí byla negativní, v centrální části hradiska přinesla materiál z časně laténského a slovanského období.

Dokumentation des Burgwalles "Černov" bei Ježkovice /Bez. Vyškov/. Die Höhen- und Lagevermessungen der Lokalität hat man durch eine kleine Sondage ergänzt, durch die frühlatenezeitliches und slawisches Material gewonnen wurde.

#### BERICHT ÜBER DIE EROFFNUNG DER GRABUNG ROMISCHER BAUOBJEKTE BEI DER EHEMALIGEN GEMEINDE MUŠOV /Bez. Břeclav/

Jaroslav Tejral, AÚ ČSAV Brno

Anfang August 1984 wurden nach einer vom Jahre 1979 andauernden Unterbrechung, neuerdings Sondaarbeiten auf dem sog. "Römer Berg" /Burgstall/ im Kataster der ehemaligen Gemeinde Mušov eröffnet. Zweck des 20 m langen und 5 m breiten, in N-S Richtung orientierten Suchgrabens war, die weiteren Möglichkeiten einer Untersuchung der Umgebung von gemauerten Objekten festzustellen, die in den zwanziger Jahren von A. Gnirs erforscht worden waren und vor allem den Ursprung des wallartigen Gebildes zu bestimmen, das entlang des Burgwallumfanges verläuft. Die auf das bereits im Jahre 1976 abgestecktes Quadratnetz anknüpfende Sonde wurde daher so gewählt, damit sie einerseits den Raum zwischen den Überresten der bereits früher abgedeckten Gebäude und dem Nordrand des Burgwalles überbrückt, andererseits damit sie ungefähr im rechten Winkel die Umfangsböschung durchschneidet.

Schon nach der Abnahme der oberen Erdreichschichten ist im Nordteil der Sonde, in einer Tiefe von ca. 20-40 cm unter der Oberfläche, eine mässige wallartige Aufschüttung abgedeckt worden, von einem helleren tegelartigen Ton mit Überresten von Steinfragmenten und durchbrannten Lehmewurfes gebildet. Südlich von dieser hob sich ein paralleler Streifen dunkler Erde ab, vermutlich die Ausfüllung des inneren Grabens. Weiter in südlicher Richtung erhob sich das Schotterliegende, auf dem sich nach der Planung scharf begrenzte erdige Streifen unterscheiden liessen, mit kleinem Gestein, Kalkbruch-

und Ziegelabspalten vermengt, an Mauernegative erinnernd. Erst eine weitere Grabung, die in den nächsten Jahren fortsetzen wird, kann zeigen, ob es sich um Überreste von älteren Bauten handelt.

Von anderen Funden, ausser Scherbenmaterial und dem Fragment eines Ziegels mit dem Stempel der X. Legion, ist besonders eine römische keramische Lampe von Wichtigkeit, die 20 cm unter der Oberflächenschicht oberhalb des tegelartigen Wallkörpers festgestellt worden war.

#### GRABUNG EINES VOLKERWANDERUNGSZEITLICHEN GRÄBERFELDES IN ČEJKOVICE / Bez. Hodonín /

Zdeněk Klanica, AÚ ČSAV Brno

Auf einer markanten Anhöhe zwischen den Gemeinden Čejkovice und Nový Poddvorov, die sehr günstig mit Rücksicht zu einer weiten direkten Sicht gelegen ist, hat man bei Erdarbeiten Körpergräber erfasst, darunter auch eine Pferdebestattung. Im August und im September 1984 wurden hier bei einer Rettungsgrabung insgesamt 38 Gräber untersucht, grösstenteils nachträglich von Schatzgräbern gestört. Das auf dem Gipfel der Anhöhe situierte tiefste Grab mit dem Boden ungefähr 400 cm unter der Oberfläche, war ebenfalls sehr gründlich gestört worden. Grab 8 enthielt ein Paar vergoldeter Scheibenfibeln mit einem Wirbelmotiv, mit dunklen roten Steinen verziert. Von dem Gräberfeld hat man mehr als zehn beinerne Kämme, die gleiche Zahl von Gefässen, relativ wenig Waffen, dafür jedoch eine Reihe von kleinen Zieraten gewonnen. Die meisten Funde kann man in die späte Völkerwanderungszeit einreihen.

#### GRABUNG DES SLAWISCHEN BURGWALLES IN MIKULČICE UND SEINES HINTERLANDES IM JAHRE 1984 / Bez. Hodonín /

Zdeněk Klanica, AÚ ČSAV Brno

Die Terrainuntersuchungen des slawischen Burgwalles aus dem 7. - 10. Jh. in Mikulčice wurden in der 31. Saison, ähnlich wie in den vorhergehenden Zeitabschnitten, in einige grundlegende thematische Arbeitsfelder gegliedert. In erster Reihe handelte es sich um die Beendigung der Grabung im Raume zwischen der 5. und 6. Kirche. Ferner hat man kleinere Abdeckungen von einzelnen Siedlungsteilen östlich und südöstlich von der 8. Kirche realisiert. Der dritte Abschnitt betraf das Skelettgräberfeld auf der Anhöhe Kostelisko, westlich der 9. Kirche. Im Rahmen der Erforschung des breiteren Hinterlandes der Mikulčicer grossmährischen Siedlungsagglomeration setzten die Arbeiten in Průšánky fort. Gemeinsam mit dem Referenten nahmen an den Terrainuntersuchungen PhDr. B. Klíma, PhDr. B. Kavanová, PhDr. E. Klanicová und die technischen Kräfte O. Marek, R. Skopal und R. Rutar teil.

Seit dem Jahre 1976 hat man die Aufmerksamkeit dem Raume zwischen der 5. Kirche im nordwestlichen Zipfel der Fürstenburg und der 6. Kirche am nördlichen Ufer des Flussbettes gewidmet, das das Areal umfließt. Die Entdeckung der 12. Kirche aus dem Ende des 9. bis Hälfte des 10. Jh. in der Nähe des Nordtores in die Fürstenburg, bestätigte die tiefen Wurzeln der später verbreiteten slawischen Gepflogenheit der Errichtung von Kirchen in unmittelbarer Nähe der Stadttore. Die Sedimente des alten Flussbettes zwischen der 5., 12. und 6. Kirche, wurden auf einer Fläche von ca. 1700 m<sup>2</sup> untersucht. In einer Tiefe bis 375 cm unter der Oberfläche hoben sich am Boden des Flussbettes 206 Holzpilote einer ca. vier Meter breiten Brücke ab. Nach den Funden von insgesamt neunzehn Äxten, Keramik und weiteren Gegenständen kann die Konstruktion vorläufig in das 8. - 10. Jh. datiert werden. Die Dislokation der Pfosten auf dem Boden des Flussbettes erlaubt eine teilweise Rekonstruktion des Verlaufes der Brückenkonstruktion. Der Bau führte vermutlich nicht in kürzester Richtung, als eine Verbindungslinie zwischen den Ufern, sondern hatte einen S-förmigen Grundriss, wie dies bei einigen analogen Konstruktionen slawischer Burgwälle üblich ist, zum Beispiel auf dem Gebiet der DDR. Auf der Steindestruktion, die am steilen Ufer westlich der Rotunde abfiel, hat man Reste eines Holzkahnes, dislozierte Piloten der Holzbrücke, Äxte sowie Teile von Menschenskeletten entdeckt. Der alleinige Kahn, bereits der vierte in Mikulčice, ist aus einem Stück eines Eichenstammes ausgehöhlt und hat eine Länge von 650 cm, er ist also kürzer als die zwei Kähne, die bei der 1. Brücke gefunden worden waren. Er hat jedoch eine analoge Konstruktion des Heckes und zwei charakteristische Rippen im Holze belassen, die zur Verstärkung der Wände dienen.

Die Siedlung, die sich östlich und südöstlich von der 8. Kirche am Nordufer des Flussarmes erstreckt, der einst die Fürstenburg umfloss, war an zwei Stellen geöffnet worden. Auf der südlicheren von diesen handelte es sich um die Beendigung der verhältnismässig umfangreichen Abdeckungen, die hier vom Jahre 1982 auf einer Fläche von ca. 900 m<sup>2</sup> verliefen. Es wurde hier der handwerkliche Charakter der Besiedlung bestätigt, die unmittelbar an das kreisförmige Kultobjekt Nr. 932 anknüpft. Den Komplex von schmiedewerklichen Produktionsobjekten belegen unter anderem auch Düsenbruchstücke, Halbfabrikate von eisernen Erzeugnissen und eine grosse Menge an Schmiedeschlacke, deren Vorkommen im Jahre 1975 ein Impuls zur Eröffnung einer Flächenabdeckung war. Andeutungen einer Verbindung der Eisenverhüttungswerkstätten mit dem Kultobjekt enthüllen einige neue Interpretationsmöglichkeiten der besonderen Stellung der Schmiede im vorfeudalen und frühfeudalen Zeitabschnitt.

PŘEHLED VÝZKUMU 1984

Vydává :	Archeologický ústav ČSAV, sady Osvobození 17/19
Odpovědný redaktor:	akademik Josef Poulík
Redaktoři:	Dr. Z. Himmelová, Dr. J. Stuchlíková, Dr. J. Unger
Překlady:	Dr. R. Tichý, E. Tichá
Kresby:	A. Krechlerová, P. Šindelář, B. Klíma, M. Plaček, J. Svoboda
Na titulním listě:	rekonstrukce vědérka ze slovanského hradiska Břeclav-Pohansko
Tisk:	VH 103 ZO Svazarmu Brno
Evidenční číslo:	ÚVTEI - 73332
Vydáno jako rukopis:	450 kusů - neprodejné